

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Kötta, Salsch, Kietz, Gommio und Gohlf. M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gepalte Zeile oder deren Raum Pfg., die
5gepalte Reklamzeile Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 15,— M., frei Haus 15,50 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 17,10 M. Anzeigen: Zeile 100 Pfg., Reklamzeile 2,— M., einschl. Steuern

Nr. 46

Remberg, Donnerstag, den 20. April 1922.

24. Jahrg

Die auf dem Plage für die Kriegerehrung stehenden

Grabsteine

(Grabgräber links vom Eingang) müssen bis 25. April entfernt werden. Der Platz ist durch Heckenabsperrung kenntlich. Die Befähigungsberechtigten wollen sich wegen Heranzugabe der Steine an Herrn Volksgewerkschaftler Kolbe wenden.
Remberg, den 19. April 1922.

Der Magistrat.

Die Reisebrotmarken

werden mit Ablauf des 30. April ungültig.

Remberg, den 18. April 1922.

Der Magistrat.

Kleieverkauf

Sonnabend, den 22. April, von 8 bis 12 Uhr vormittags bei Herrn Kaufmann Wengewitz.
Die Verteilung erfolgt nur an Abnehmer von Brotgetreide.

Das Pfund kostet 95 Pfg.

Remberg, den 19. April 1922.

Der Magistrat.

Eine Brieftasche mit Inhalt

ist als gefunden abgegeben worden.

Remberg, den 18. April 1922.

Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 19. April.

* Der April macht es wie er es will! Den Beweis hat er wieder einmal die Osterfesttage erbracht. Am Karfreitag und Ostermontag hatten wir das reinste Frühlingswetter, jedoch war in der Sonne über 20 Grad Wärme zu verzeichnen hatten, aber der Sonntag brachte durch einen starken Wind eine westliche Abkühlung. Schon am nachmittags trübten sich am Horizont Wälder und Regenwolken auf, welche am späten Abend gegen 7, 11 Uhr heftig zur Entladung kamen. Der starke, aber warme Regen, welcher fast die ganze Nacht anhielt, hat in der Natur ein wahres Wunder hervorgerufen. Die Stränder, welche in diesem Jahre noch sehr im Niedrungsstande sind, schienen mit einem Male das Verlangen nach Wasser zu haben. Die Teiche am Hieser wurden wasserführend. Es war über Nacht Frühlings geworden. Der zweite Feiertag brachte uns aber schon wieder eines anderen. Vom frühen Morgen bis spätem Abend machte der Himmel ein trübes Gesicht und spätere auch am Vormittag über seine Schlingen. Das Gewitter und der Regen hatten eine westliche Abkühlung gebracht, jedoch nachmittags die Winterflut und die Sommerhitze wieder in das Spiel zurückbrachte. War es auch nicht am Nachmittag, so wurden wir doch mit Regen versorgt. Wir wollen hoffen, daß der Frühlingswind endlich die Nacht erbrütet und den gelimnigen Wintergeistes verdrängt, damit wir den lichtgewordenen Kohlenfeller verschließen und uns wieder mehr im Freien bewegen können.

* Das Ende der Reisebrotmarken. Nach einer Mitteilung des Direktoriums der Reichs Getreideverwaltung werden die Bestimmungen über die Einführung von Reisebrotmarken und über die Brotversorgung im Reiseverkehr vom 1. Mai 1922 aufgehoben. Es werden also alle Reisebrotmarken mit Ablauf des 30. April 1922 ungültig. Inhabern von Reisebrotmarken wird deshalb empfohlen, diese bis zum 30. April 1922 zum Einkauf von Brot zu verwenden. Ein Umtausch von Reisebrotmarken in bäuerliche Brotmarken erfolgt nicht.

* Neue Erhöhung der Gütertarife. 20 Prozent ab 1. Mai. Die Güter-, Tier- und Erzeugniszölle werden zum 1. Mai ab 33. abermals erhöht, und zwar um 20 Prozent der seit dem 1. April d. J. geltenden Tarife. Das Reichs-Verkehrsministerium erklärt, es sei zu dieser Maßnahme gezwungen durch die anhaltende Steigerung der Materialpreise und durch die vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Bezüge der Beamten und Arbeiter. Von einer abermaligen Steigerung der Personalzölle soll Abstand genommen werden.

* Sport. Die vergangenen Ostertage brachten dem hiesigen „Argo“ wieder hübsche Erfolge. H. Runze wurde Karfreitag 2. im „Emil Vogt Gedächtnisrennen“ zu Leipzig. Am 1. Feiertag schickte der Verein seine Fahrer zum zweitenmal in ein großes Bundesrennen. D. Weimann wurde 5. in Berlin-Leipzig. W. Holzhausen 10. und der durch Speichenbruch in Bitterfeld weit zurückgefallene Hoffmann 13. Hierzu schreibt der Sport-Beirat: Bemerkenswert ist das Hervortreten der Remberger „Argonen“ Weimann und Holzhausen,

die mit dem 5. und 10. Platz ihren Vorkämpfern R. Hoffmann und H. Runze alle Ehre gemacht haben. Zum zweitenmal schlug der „Argo“ alle großen V.B. und brachte die drei ersten Plätze durchs Ziel.

Wittenberg. Lebensgefährlich verlegt wurde auf der Chaussee nach Krutzen der Arbeiter August Remm aus Gohlf. Er kam beim Ausweichen mit seinem Rade zu Fall und wurde von einem entgegen kommenden Wagen überfahren.

Köhlau, 15. April. Zum Finanzamt nach Zerbst gereist ist am vorgestrigen Tage die Frau Schönwäldermeister Engel aus der Dessauer Straße und bis heute noch nicht nach Hause zurückgekehrt, man ist in großer Sorge um sie.

Kötzen, 13. April. (Kirchenrat). Einbrecher haben in der vorletzten Nacht die hiesige katholische Kirche heimgesucht. Nach Sprengung der Eingangstür erbeuteten und durchwühlten sie in der Kirche und in der Sakristei alle Behälter, machten aber nur geringe Beute. Soweit bis jetzt festgestellt, fehlen nur wenige Gelder. Die Wertgegenstände der Kirche, auf die es die Räuber abgesehen hatten, befanden sich nicht in der Kirche; sie werden mit Höchst auf die allgemeine Unachtsamkeit anderweitig aufbewahrt.

Halle. (Ein Vandalenüberfall bei Ammendorf.) Bewaffnete Einbrecher veruchten in der Nacht vom Sonnabend zum Ostermontag gegen 11 Uhr in das von der Gemeinde Ammendorf käuflich erworbene Grundstück der früheren Munitionskontrollstation zu gelangen. Bekanntlich werden die dort vorhandenen Gebäude zu Wohnungen ausgebaut. Einer von diesen Einbrechern hatte bereits den hohen Baum überstiegen und befand sich im Grundstück. Auf den Anruf des Wächters (ein Schwertrugsbesoldigter) verließ der Einbrecher das Grundstück. Hinter dem Baum bemerkte der Wächter dann noch 3—4 Männer, die dann das Feuer auf den Wächter eröffneten. Letzterer erhielt einen Brustschuß am Arm; daraufhin schoß der Wächter. Tante's Schreien eines Einbrechers war zu hören. Es ist anzunehmen, daß einer der Verbrecher verunruhigt worden ist.

— Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonnabend gegen halb 6 Uhr nachmittags in der Magdeburger Straße ab. Ein ungefähr 12 Jahre alter Knabe wollte nach dem Fußgänger überqueren, als in demselben Augenblick die Straßenbahn heran kam, von welcher der Knabe erfasst wurde. Der Wagenführer konnte jedoch den Wagen noch rechtzeitig zum Halten bringen und der Knabe trotz Zuges, als ob nichts geschehen wäre, unter dem Wagen hervor. Nur der Besonnenheit des Wagenführers ist es zu danken, daß der Knabe mit dem Leben davon kam.

Leipzig. (Das Vaterunser auf der Erde.) Ein Stenograph hat es fertiggebracht, das ganze Vaterunser in der Kurzschrift Stolz-Schrey auf eine Zeile zu schreiben. Dieses Kunststück kann neben vielen anderen auf dem Bundeskongress des Sächsischen Stenographenbundes Stolz-Schrey am 20. und 21. Mai im Krystalpalast zu Leipzig bestmöglich werden.

Leipzig, 15. April. Ein idyllisches Ende fand eine „Verhandlungssache“, die der Geschäftsbote einer Glanzauer Firma am Donnerstag angetreten hatte. Er hatte seinen Pringipalen 90000 Mk. unterschlagen, und war damit geflüchtet, um mit dem veruntreuten Gelde vergnügliche Ostertage zu verleben. Die beiden Geschäftsinhaber kamen auf den Gedanken, daß sich der unredliche Angestellte wahrscheinlich nach Leipzig wenden würde, und hielten dort nach ihm Ausschau. Am gestrigen Tage schon begegneten sie ihrem Angestellten auf der Straße, sie hielten ihn sofort fest und übergaben ihn dem nächsten Schutzmann. Man fand bei dem Geschäftsboten nur noch 18000 Mk. vor. Angeklagt will er einem „Freunde“ 45000 Mk. von dem unterschlagenen Gelde gegeben haben. Nun hat der Angeklagte während der Feiertage Zeit über seinen schlechten Streich nachzudenken.

Leipzig, 18. April. (Raumverdrängung.) In der Nacht zum 1. Osterfesttag wurde die 60jährige Gastwirtin Hedwig Brecht, Inhaberin des Gasthauses „Zum weißen Kopf“, Hofstraße 20, mit unglücklichem, durch einen aus Wittenberg zubereiteten Granatobren beherrschten schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Lebensgefahr für die sofort im Krankenhaus operierte Lebensaltere besteht zur Zeit nicht. Schmeckel als man erwarten konnte, gelang es der Kriminalpolizei, die Tat aufzuklären. Der Verbrecher, der Anfangs die Tat hartnäckig leugnete, mußte sich schließlich unter der Fülle des bestehenden Beweismaterials am zweiten Osterfesttag zu einem umfassenden Geständnis bequemen.

Halberstadt, 13. April. Ein Arbeitslocher mit 12000 M. Vermögen fiel hier der Polizei auf. Als man ihn näher beobachtete, kam man hinter sein kühnes Treiben. Er und ein anderer Genosse haben hier nämlich seit Wochen fortgesetzt Eisenbahndiebstahl begangen. Aus dem Verkauf dieser Sachen kammerten die 12000 M. Bei dem anderen wurde ein Warenlager gestohlenen Sachen beschlagnahmt, das u. a. zwei Ballen Stoff, große Mengen Leder- und Kurzwaren enthielt.

Neumarkt, 15. April. Ein böses Mißgeschick passierte einem Viehhändler, der in einem Dorfe bei Neumarkt einen Masthahn kaufte und dabei dem Verkäufer zwei Laufendmasthähne als Handgeld in Zahlung gab. Der Händler legte das Geld auf die Futtertrippe, während der Hahn die zwei Laufender verschlang. Um das Geld wieder zu erhalten, wurde das Tier sofort geschlachtet. Doch fand man bei der Untersuchung des Mageninhaltes nur noch einige Fetzen von den Scheinen vor.

Magdeleben. In Discherleben kam es zu einer kommunikativen Kundgebung gegen die Kartoffelverteilung an die nichtvermittelte Bevölkerung, gegen die Bachpreise und gegen angeblich niedrige Landarbeitelöhne. Ein Demonstrationszug marschierte vor die Häuser größerer Landwirte und die Wortführer drangen in deren Wohnungen ein und verlangten unter Hinweis auf die erregte Menschenmenge ermäßigte Bachpreise und Gewährung einer ausreichenden Ackerflähe. Unter diesem Druck blieb den Landwirten nichts anderes übrig, als zuzulassen, je einen Morgen fertigen Acker für 720 Mark abzugeben.

Grünfelde, 18. April. Ein Bodenfall ist bei einer im Hotel „Goldener Ring“ wohnenden Person festgestellt worden. Gefährliche Gegenstände wurden als notwendige Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Alle hiesigen Kinder werden am morgigen Mittwoch geimpft. Alle Personen, die in diesem Hotel während der letzten Tage gewohnt haben, werden untersucht.

Weißenfels, 18. April. Ein Ultimatum an den Magistrat. Der Bürger, Mittelstands- und Handwerkerblock hatte in einem Schreiben an den Magistrat die Belegung des Fortbildungsschulunterrichts von dem Tages- auf die Abendstunden gefordert. Das Schreiben ist vom Magistrat abgelehnt worden. Der Block ist aber nicht gewillt, sich diesem Beschluß zu fügen, und stellt an den Magistrat das Ultimatum, den Fortbildungsschulunterricht sofort nach Abends auf die Abendstunden von 5 bis 7 Uhr zu verlegen. Wenn bis zum 20. April diesen Willens nicht festgelegt werden ist, werde der Schulstreik erklärt.

Debra, 15. April. Studenten als Bergarbeiter. Im Braunkohlenrevier zu Remberg ist während der Semesterferien eine größere Anzahl Studenten deutscher Universitäten als Bergarbeiter tätig, um sich in mehrwöchiger Arbeit die nötigen Mittel für das weitere Studium zu erwerben.

Debra, 15. April. (Von Bergelagerern ausgeplündert.) Der Zimmermeister Schein aus Bundeshausen (siehe Seite 14) schenkte Sohn nach Hofbach, wo er selber einfließen sollte. Auf dem Wege dorthin wurde der Junge von drei Streichern angehalten, die ihm seine gesamte Barchaft und die mitgeführten Lebensmittel abnahmen. Die Bergelagerer, die später im Waldesdickicht verschwand, konnten noch nicht ermittelt werden.

Weimar. (Verkauf städtischer Schlösser in S. Weimar.) Nicht weniger als drei Schlösser, zwei davon mit großer geschichtlicher und kulturgeschichtlicher Bergangenheit, werden von der jetzigen Gebietsregierung von Weimar zum entsprechenden Vorlesen an die Gebietsvertretung (Landtag) zum Verkauf gestellt. Bereits früher wurde mitgeteilt, daß das durch die Umzäunungen an die Gostzeitig gewiesene Schloss Eitenburg mit Park usw. unter dem Hammer kommen würde. Ein bestimmter Kaufpreis ist hier nicht festgelegt worden, da für dieses Objekt wohl in erster Linie Liebhaberpreise in Frage kommen werden. Das Gleiche gilt für das Schloss in Allstedt, das ebenfalls zum Verkauf angeboten wird. Die künftigen Käufer der Schlösser werden sich verpflichten müssen, die Schlossgebäude in Eitenburg sowohl wie in Allstedt in ihrem gegenwärtigen schloßartigen Charakter zu erhalten und insbesondere nicht zu Fabrikanlagen, Lagerhäusern oder sonstigen industriellen oder wirtschaftlichen Zwecken zu verwenden. Als drittes Schloss steht dasjenige in Rapellenboof, südlich der Stadt Weimar, zum Verkauf. Dasselbe ist im 12. Jahrhundert, vermutlich gleichzeitig mit dem Eitenburger-Domnenhof, das im Bauzeitraum zerstört wurde, von dem Burggrafen von Riechberg erbaut worden. Das Schloss bildet einen mächtigen unregelmäßigen Weitz, unmittelbar dessen ein fünfstöckiger Hof gelassen ist. Das Ganze ist von einem Wallgraben umgeben und bildete einst eine sogen. Wallburg. Für dieses Objekt hat sich bereits ein Käufer gemeldet, der 600000 Mk. zahlen will und außerdem die Verpflichtung übernehme, was das Bild des Schlosses in seinen Weize zu verändern. — Für die ebenfalls zu veräußernden Villa „Marie Louise“ wehlt dem Schlossgarten in Jünemau sind bereits Käufer mit zum Teil sehr hohen Angeboten vorgelegen.

Coburg, 15. April. Wenn Frankreich nun nicht beruhigt ist! Die beiden, für die heutige Kriegsführung völlig wertlosen Beulekanonen, die auf dem Schloßplatz aufgestellt waren, sind gestern entfernt worden. Die Entfernung geschah auf Verlangen der Interalliierten Kommission.

Genua und der Markkurs.

Niemals ist um eine so einfache prinzipielle Angelegenheit, wie die es ist, auf welche es in Genua ankommt, ein so gewaltiger Apparat in Szene gesetzt worden. Schon die schwungvollen Eingangsreden aber zeigen, daß man mehr um die Sache herum, als zum Kernpunkt selbst. Denn der Kernpunkt, um den sich alles dreht, ist doch nur, der deutschen Mark, die ein Stück Ungleich darstellt, ihren Geldwert wieder zu geben. Dann werden sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland und, fortsetzend, in Europa wieder so normal gestalten, wie man es unter den heutigen Verhältnissen nur verlangen kann. Daß die deutsche Papiermark den vollen Wert der früheren Goldmark zurückgewinnt, ist für absehbare Zeit nicht anzunehmen. Aber es muß ihr die finanziellste Bedeutung zuerkannt werden, auf die sie einen gerechten Anspruch erheben kann nach der deutschen Arbeitsleistung.

Wenn die Franzosen mit ihren Behauptungen von der deutschen Zahlungsfähigkeit kommen, so beweist der Kurs der Mark, daß diese Behauptungen nicht zutreffend sind. Würde das Deutsche Geld auch bei den ihm zugehörigen Läden als Gold und Kreditfähig gelten, dann wäre eine entsprechende internationale Anleihe sofort gestiftet. Denn in Amerika und in den neutralen Ländern steht ja Gold über Gold. Es ist aber leider nicht so, daß wir die benötigten Beträge ohne weiteres erlangen können, und ob die Konferenz von Genua eine Grundlage schaffen kann, welche uns gewährt, was wir gebrauchen, uns also gewissermaßen für wirtschaftlich gesund erklärt, ist abzusehen und nicht eben wahrscheinlich. Die Sache ist einfach, die Mark muß stauffast erhalten, aber so lange Frankreich ablehnt, daß bei Seite geht, wenn es sich um die Erfüllung der Verbindlichkeiten handelt, kann uns die Konferenz nicht in nötiger Weise helfen, auch wenn sie mögliche.

Die Mehrheit der Konferenz würde uns in ihrem eigenen Interesse wohl helfen wollen, aber sie kann es nicht, weil sie es für bedeutend erachtet, Frankreich Zustimmung zu erwidern. Diesen Schritt zu tun, hat sich bisher auch Lloyd George nicht getraut, und nach seinen bisherigen Worten kann er sich nicht zu einer durchgreifenden Kur aufschwingen, um das französische Geschäft zu unterstützen. Es wird an kleinen Mitteln, an Anleihen und Anleihen nicht fehlen, aber diese können nicht einmal äußere Gesicherungen mildern, geschweige denn das Hebel an der Wurzel fassen. Wenn Deutschlands Auffassung z. B. von der Wiederherstellung Auslands abhängig gemacht wird, so garantiert uns selbst eine gute Einnahme aus russischen Zahlungen noch keine Verwertung in unserem Interesse, denn das Geld, das von Osten kommt, wenn es überhaupt kommt, fließt wieder nach Westen an die Entente ab. An deren Sicherungsbedürftigen deutschen Saluta bleibt nichts stehen. W.

Vorpostengefächte.

Beginn der Kommissionsberatungen in Genua.
Die Hauptarbeit einer so umfangreichen Konferenz wie der von Genua, wird naturgemäß in den Kommissionen geleistet, zu deren Tätigkeit die Volljuristen eigentlich nur den großen Rahmen abgeben. Nach der ersten Volljuristen am Montag hat denn auch die Arbeit der wirtschaftlichen Kommissionen, deren im ganzen zunächst sieben gebildet worden sind. Ihr Tätigkeitsgebiet ist sehr groß, jedoch mit einer Aufgabedauer — von acht Wochen wird gesprochen — rechnet. Gerade von dieser langen engen persönlichen Zusammenarbeit wird von den Lehrern der Konferenz viel erwartet. Die Kommissionen sind durchweg nach dem Prinzip der Zusammenfassung, d. h. es sind in jeder von ihnen die sieben Mächte: Italien, England, Frankreich, Japan, Belgien, Deutschland und Russland vertreten, die kleineren Mächte haben dagegen gruppenweise in jeder Kommission der Stimmen.

Unter Kameraden.

34. Erzählung von Erich Gerden.
Kom da an einem schönen Sommerlage der damals Prinzessin durch Grünberg. zehn Minuten Aufenthalt, Auffstellung und Vorklebung der höchsten Behörden und der Gestirne auf dem Bahnhof. Legere bestand aus Hauptmann Thoren.

Dem Kronprinzlich der Offizier neben seines stattlichen Vorgesetzten und er unterrichtet sich freundlich einige Zeit mit ihm, wobei Thoren sich zu erzählen vermag, daß er schon einmal am 18. August 1870 die hohe Ehre gehabt habe, mit seiner Kaiserlichen Hoheit sprechen zu dürfen. Wehr noch, Kaiserliche Hoheit hätten ihn, der die Woche beim Hauptquartier der dritten Armee zu Nancy in der goldenen Glorie gehabt habe, umarmt.

„Ja ja“, meinte der hohe Herr, „damals konnte ich wohl die ganze Welt umarmen, die Nachricht von St. Vermain war da. — Also Sie sind der junge Leutnant von damals? — Ach entfinne mich genau.“

Kaiserliche Hoheit schienen sich der Bezeichnung herzlich zu freuen, und Thoren ließ in der Wechselrede der Grunberger in erhellendem Maße.

Zu Hans erzählte er Frau Marie freudstrotzend alles, und die kleine Marie schien einen kühnen Entschluß. Eine ihrem Gatten auch mit einer stillen ihren Vorleser zu verraten, schickte sie an den hohen Herrn, ließ ihm mit schlichten Worten ihre Lage auseinandersetzen und bat ihn, dafür zu sorgen, daß ihr Mann auch fernhin noch seinem Könige in einer seiner Kräfte und seinem Können entsprechenden Stellung dienen könnte.

„Schön Wachen vergangen, keine Antwort kam: aber Frau Marie wurde nicht ungeduldig, sie hatte seltsamsten Vertrauen.“

Da endlich erhielt Hauptmann Thoren ein Schreiben vom Bezirkskommando, daß er als Platzmajor im letzten Meer wieder eingeteilt ist, und Frau Marie erhielt einen Brief aus der Privatkanzlei seiner Kaiserlichen Hoheit, daß es ihm eine Freude sei, ihren Wunsch habe erfüllen zu können.

Das war vor fünfzehn Jahren geschehen, und so lange wohnte sie hier in dem weitestgelegenen Bergstädtchen. Müller schauerte, wenn er an die Möglichkeit eines ähnlichen Schicksals dachte. Und so konnte er sich die Frage nicht verlagern:

„Wäre es nicht besser gewesen, damals als der Herrsgen zu böse misshandelt, oder auch später, sich nach einer anderen Stellung umzusehen? Einem verdienten Offizier ist das doch immer möglich.“

„Was denn?“ entsetzte der alte Herr erstaunt. „Wein, mein lieber Müller, der Gedanke kam mir in der Tat nicht. Ach bin Soldat, mit Leib und Seele Soldat, zu etwas anderem würde ich schlicht taugen. — Sie sehen mich so erstaunt an, ist das auch unmodern?“

„Wein — wir sind nur so verschiedene Charaktere, und ich nun ich glaube ich hätte es auch die Dauer hier nicht aus. Entschuldigen Sie meine Offenheit, aber ich denke anders über das Leben.“

„Ach hätte es vielleicht auch nicht ausgefallen“, erwiderte der Alte, „aber mit solcher Geliebten wie meine Marie, läßt es sich schon ertragen. Sie verheiratet es, fast aus nichts etwas zu machen, das Leben so bauen und angenehm zu gestalten, daß ich mir überhaupt nichts Schöneres denken kann. — Deren ich in Witterungen, manchmal bist du ein kleiner Startkopf, aber ich in Liebe und Güte, kein Mensch kann's besser haben als ich.“

„Wie er schmeicheln kann“, meinte Frau Thoren, ihren Gatten liehnd. „Aber nicht bloß heute, weil Sie dabei sind, lieber Herr. Eigentlich ist er noch viel lebenswürdiger, wenn wir allein sind.“

„Kann aber auch das Bivak abgeben werden“, wußte sie lachend fort, „aber Sie können ruhig liegen bleiben; wenn es Zeit zum Aufbruch ist, werde ich Sie schon dazu nötigen.“

Und Müller sah mit barrem Ersuchen, was jetzt geschah.

Frau Thoren räumte mit Erad Hilfe auf einen Tisch alle die unzähligen Nippelchen, die Dosen, Kästchen und Flaschen zusammen, die sonst überall verteilt waren. Ueber das Ganze wurde ein großes weißes Tuch zum Schutz gegen den Nachtschnee bedeckt.

„Wohlerlicher Stand in diesen Waldbergen konnten sollte, war freilich ein für ihn noch nicht gefoltes Mädel.“ Die weißen und buntigen Zosen und Antimofasiers wurden fächerförmig in die Falten gelegt und erhielten ihren Platz auf einer Sofalette, die Gardinen wurden festgezogen, der Teppich nach der Mitte zu zusammengeklappt.

„Muss denn das sein?“ fragte Müller verwundert.

Bereits diese Frage der Zusammenfassung der Kommissionen führte in deren Eröffnungsitzungen zu kleineren Räuseln, die gewissermaßen als Vorpostengefächte für die bevorstehenden, wohl oft recht schweren Kämpfe anzusehen sind. Sie lassen bereits deutlich die Stellung der einzelnen Gruppen zueinander erkennen, wie sie sich schon auf der Eröffnungsitzung kennzeichnete. Als stilles Zeugniss des Kampfes stehen sich

Frankreich und Sowjetrussland
gegenüber. Frankreich, das mit großer Geduld seine bisherige Politik verteidigt, und von ihr keinen Fußbreit abzugeben will, das sich dadurch aber in eine immer isoliertere Stellung beibringt. Denn offen auf seine Seite hat sich keine der anderen Mächte geschlagen. Belgien, der beste Freund Frankreichs, hält sich vollkommen zurück, und die kleine Entente fängt an, ihre eigenen Wege zu gehen. Auf der anderen Seite die Volljuristen, die mit großer Geschick ihre Stellung zu verbessern suchen und dabei das mehrwürdige Ungleich Frankreichs schon anzunehmen verziehen. Zunächst hin, über diesen Parteien steht — wie immer — England und im engen Bunde mit ihm Japan; die politischen Heber und die offiziellen Leiter der Konferenz. Die deutschen Vertreter halten sich möglichst zurück. Durch die Lage der Dinge sehen sie an sich schon genügend im Vordergrund. In gewisser Beziehung ist die Lage Deutschlands in Genua ja ähnlich wie die der Volljuristen, wie dieses ist es oft in dieselbe Verteidigungsfront gedrängt, aus der seine Vertreter aber bisher noch nicht, wie es Aschikierin und Altmannoff bereits versucht haben, zum Angriff vorgegangen sind. So zum Beispiel bei der

Konkretisierung der politischen Kommission.
Sie ist gewissermaßen der Hauptausgang der Konferenz, denn die Facta præsidiert und dem die Leiter der einzelnen Delegationen angehören. Von den kleineren Staaten sollten in ihr Schweden, Dänemark, Rumänien und Japan vertreten sein. Sofort protestierte Aschikierin gegen Rumänien, weil es Reparationen anerkennt habe, und Japan, weil es im fernem Osten das russische Gebiet nicht respektiert habe. Nach Erwiderung des russischen Botschafters wurde beschlossen, dass die russische Delegation nicht teilgenommen solle. Dann beschloß, sich zunächst mit der Delegation der allierten Seemächte in London zu befassen und vertagte sich, damit die einzelnen Delegationen zu ihrer Stellung nehmen könnten, auf Donnerstag.

Die Finanzkommission.
Die wichtigste der Kommissionen, wählte Sir Robert Horne zu ihrem Präsidenten. Hier war es Frankreich, das dagegen protestierte, daß Deutschland und Russland in der Kommission ohne weiteres zugelassen würden. Dr. Hermes und Dr. Matheja u wiesen darauf hin, daß nach der Einladung Deutschland und Russland auf der Konferenz in gleicher Weise vertreten sein sollten, wie die allierten Seemächte. Der französischer Einwand wurde demgemäß zurückgewiesen. Von den kleineren Staaten sind in der Finanzkommission die Tschechen, Holland, Dänemark und Finnland vertreten. In seiner Rede, die die sachliche Arbeit der Kommission einleitete, betonte Sir Horne, wie schwierig es sei, unter den gegebenen Verhältnissen Europas eine Lösung der zahlreichen Finanzfragen zu finden, solange Amerika auf der Konferenz fehlt. Wenn der Handel nicht dauernd gelähmt werden sollte, sei in erster Linie eine Stabilisierung der Währungen notwendig.

So hat jetzt nach der großen Eröffnungsitzung in den einzelnen Kommissionen die eigentliche Arbeit der Genuaer Konferenz begonnen. Was wird sie bringen?

Die deutsche Antwort.

England gegen neue „Antikonten“
Die deutsche Antwort auf die Reparationskommit-

sion wird von der Pariser Presse natürlich als günstig unannehmbar betrachtet, und schon lautet die Berichterung nach neuen Antikonten auf. Die Verbündeten scheinen hier aber anderer Meinung zu sein. Wie das Pariser Blatt „Deuvre“ meldet, soll der englische Vertreter in der Reparationskommission, Sir Robert Bradbury in der Sitzung der Reparationskommission darauf hingewiesen haben, daß es gefährlich und unangemessen wäre, wenn die Kommission von den Ententegegnern Antikonten gegen Deutschland verlangte. Denn damit würde die Reparationskommission gewissermaßen abfallen und außerdem unsehbar die Versuchungsversuche in Genua gefährden.

Unbereits soll nach französischer Mätern auch der französische Finanzminister auf die Frage der Möglichkeit der Reparationskommission erklärt haben, es sei besser, nichts zu unterstützen. „Deuvre“ ist der Ansicht, daß die

Reparationskommission eine abwartende Haltung
einnehmen werde. Die Kommission könne sich ja bis zum 31. Mai vertagen. Bis zu diesem Tag sei Deutschland in Zeit gelassen worden, um die Budgetmaßnahmen gegen Deutschland zu treffen und sich zu diesem Zeitpunkt fest zu hoffen, daß die Konferenz von Genua einen Umschwung herbeiführt.

Neue Schritte in Paris.
In Pariser politischen Kreisen wird die durch die Antwort der deutschen Regierung auf die Note der Reparationskommission mit den neuesten bearbeiteten Vorkommnissen in Oberseleien geschaffenen Lage als sehr ernst angesehen. Die nationalpolitischen Kreise scheinen seit einiger Zeit selbst auf die Gefahr eines Bruchs mit England auf ein selbständiges Vorgehen in der Reparationsfrage zu drängen und halten den Zeitpunkt für eine entscheidende Aktion offenbar jetzt für gekommen. Welchen Charakter Polinears, gegen der von der deutschen Regierung schon jetzt der Vorwurf der Passivität erhoben wird, liegt jedenfalls der Versuch, die gespannte Lage im Innern durch ein außenpolitisches Abenteuer zu entladen, nicht außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten.

Wenn auch anzunehmen ist, daß die Reparationskommission weiteren Verhandlungen zunächst nicht die Tür verschließen wird, muß doch für die nächste Zeit von Paris her mit der Möglichkeit von Entschärfungen gerechnet werden, die nicht nur für Deutschland eine sehr ernste Lage schaffen, sondern auch darüber hinaus zu einer schweren Gefährdung des europäischen Friedens führen könnte.

Attentat aus aller Welt.

Der erste weibliche Institutsdirektor in Deutschland, Dr. Privatdozentin für Matheematik an der Göttinger Universität, Dr. phil. Emmy Noether, ist die Dienstbezeichnung „außerordentliche Professor“ verliehen worden.

Explosion in einem Maschinenhause. Eine schwere Kesselexplosion ereignete sich in der Papierfabrik von Helbrunn und Binner in Halle. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache stieg der große Dampfessel des Maschinenhauses in die Luft, sodas das Gebäude zum Teil in Trümmer ging. Durch herausstrebende Dämpfe wurden zwei Maschinen so schwer beschädigt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Angehört wurden drei Arbeiter schwer und fünf Frauen leicht verletzt. Durch die Explosion, die weithin hörbar war, wurden die Fensterheben der umliegenden Häuser zertrümmert.

Die Feuertatung als Brandstifter. Im „Müllersbäumchen“ im Zentrum von Hamburg brach Feuer aus, das durch rechtzeitiges Eingreifen der Polizei und Feuerwehr in kurzer Zeit beseitigt werden konnte. Das Feuer war in den Kellerräumen entstanden, wo sich eine Kiste mit Stroh befand, die durch die Zentralfheizung in Brand geraten war.

„Aber natürlich, Schatz“, erklärte Eva lachend. Sie umarmte ihren Verlobten und küßte ihn.

„Esch, Schatz, esch, wenn nicht Ordnung im Haus ist, dann gerät sehr bald alles an dem Stand und Band und die Ordnung in ihrem Königreich ist doch die Frau verantwortlich. Meinst Du, alles würde hier so nett und behaglich ausfallen, wenn das nicht geänderte?“

„Aber ich denke es mir für den Quasier nicht ganz bequem, wenn ich das Bivak über dem Kopf abgeben würde, ich gebrauche jetzt auch schon Matze.“

„Stimm nicht so schlimm, lieber Müller“, meinte freundlich lachend der alte Herr. „Am Quasier müssen die Frauen nicht unbesorgen und ich achte die Ähren offen, mir ist die Sorge nie unangenehm geworden.“

„Siehst Du, Schatz“, sagte Eva lachend. Dann half sie rath ihrer Mutter weiter.

„Und leben Sie einmal, so um diese Zeit, meistens gehen bald sein, da ist der Tag auch für uns zu Ende. Morgen früh aber ist alles wieder in schöner Ordnung, wenn ich herunterkomme.“

Der alte Herr sagte das in behaglichstem Ton, fast nach der Uhr und nach dem Schmeckerlohn das Feind am Aufbruch.

„Gut Nacht, Schatz!“ war Eva's letztes Wort. „Schau und immer Schatz, es war ein prächtiges Wort, gegen das er eine tiefe Abneigung verhielt. Eva mußte es sich abgewöhnen, er wollte sie darum bitten.“

Der Dürcke leuchtete ihm mit der Laterne den Weg hinaus zu dem einzigen Stallhof. Er ging sofort in sein Zimmer, und hier überkam ihn eine tief Müdigkeit, eine Angst vor der Zukunft, die jede Müdigkeit verdrängte.

Am Morgen war noch geringes Feuer, vor demselben aber stand ein großer Korb mit Scheiten prächtigen Aueholzes. Hier in den Bergen heizte man noch mit Holz und verdammt die beste heizende Stoffe.

Der Müller leckte Holz nach und begann im Zimmer hin und her zu gehen — fast gewaltig suchte er Eva's Bortage hin in das Gedächtnis zurückzurufen. Es war doch in der Tat ein liebes, prächtiges Mädchen, hübsch war sie, und sie liebte ihn. Sie würde sich ändern, wenn sie ganz in andere Umgebung und andere Verhältnisse verpflanzt würde, denn ein junger Mensch ist bildungslos. Eva würde als Frau sich keiner Anmaßung weihen erweisen. — Der alte Major wollte es nicht anders, der füllte sich wohl,

Spenden zur 11000 Lokomotive. Die Firma M. Roska übernahm kürzlich die 11000 Lokomotive für die deutschen Reichsbahnen. Dessen Anlaß beantragten die Inhaber der Firma zu zahlreichem wichtigsten Spenden. Ein Eisenbahnstützpunkt erhielt 800 000 Mark, zahlreiche Vereine der Angehörigen der Reichsbahn, insbesondere kurzliche Verbindungen, ergielten ebenfalls namhafte Spenden.

Wortreden in der germanischen Hymne. Der 77-jährige Direktor der polnischen Volkshalle, Geszlarowski, und seine ebenfalls hochbetagte Gattin wurden in ihrer Wohnung in Wilosian (Posen) im Bett erkrankt aufgefunden. — Der Anheiler Braun wurde im Hochhaus Schmelz bei Posen erschossen und herabstürzen gelassen. Die Täter sind entkommen.

Ward und Seltsamkeit im Hotel. Ein Sobel-feldsmord wurde in einem Hotel in Swinemünde verübt. Dort tötete der österreichische Staatsangehörige Rudolf Gerlich seine Geliebte Anna Sporenberger durch zwei Kopfschüsse. Darauf erschoss er sich selbst. Beide stammten aus Innsbruck.

Gastspiel der Oberammergauer in Glandinabien. Im Herbst dieses Jahres werden die Oberammergauer eine Gastspielreise nach dem Norden antreten und eine Gastspielreise nach dem Westen antreten. Ihre Repertorien sind im wesentlichen dieselben. Am dem Gastspiel nehmen nur die Darsteller der Hauptrollen teil; aber es werden Kostüme für ungefähr 4000 Statisten mitgenommen.

Eine Papierspunde für die deutsche Wissenschaft. Kurz vor seinem Tode hat Papst Benedikt XIV. der deutschen katholischen Wissenschaft eine Spende von 180 000 Mark gemacht, um den Druck des 9. Bandes des „Concilium Tridentinum“ zu vollenden. Um die Herausgabe des Werkes, das die Konzilien des Westens und die Konzilien des Ostens enthält, haben sich viele deutsche Kirchenfürsten und Gelehrte bemüht, doch sind erst durch die Papierspunde die Druckkosten völlig gedeckt.

Auf der Fahrt zur Einsegnung ertrunken. Bei einem schweren Bootsunfall hat eine vierköpfige Familie den Tod in den Fluten gefunden. Der Westfälische Rößler aus dem Dorfe Lütjoh (Insel Lütjoh) wollte mit seiner Frau und zwei Kindern über den Peinestrom zu einer Einsegnungsfeier fahren. Bei dem starken Sturm lenkte das Segelboot. Da seine Rufe zur Stelle waren, sind alle vier Personen ertrunken.

Drei Kinder des Grafen von Stolberg. Aus einem in Wien eingetroffenen Telegramm des kaiserlichen Arztes Dr. Detsch geht hervor, daß drei Kinder des Grafen von Stolberg an bakteriologischen Erforschungen erkrankt sind.

Aus Gram über Karls Tod erschossen. In Innsbruck hat sich der ehemalige Gardeoffizier Baron Edlerberg aus Gram über den Tod Kaiser Karls erschossen.

Innereingänge zweier Fliegerzeuge. Bei Grandmilles in Frankreich stiegen über der Ortsgast Dillow zwei Fliegerzeuge der Austrienne London-Paris im Nebel zusammen und stürzten brennend ab. Auf dem einen Fliegerzeug, das einer französischen Gesellschaft gehörte, befanden sich außer dem Führer ein Mechaniker und vier Passagiere. Das zweite Fliegerzeug, ein Engländer, war mit Setzungen und Post von London nach Paris unterwegs. Die beiden Fliegerführer und die Passagiere wurden getötet.

Das lombardische Meer. An der italienischen Küste des Mittelmeeres, besonders in der Gegend von Pisa, wird ein beträchtliches Steigen des Wassers beobachtet. Das Meer hat schon einen beträchtlichen Anstieg im Jahre zurückgelassen, der seit Jahrhunderten von keiner Welle mehr beobachtet wurde. In einem einzigen Tage rückte es mehr als 200 Meter vor; das Dorf von Cecina ist ernstlich von den Fluten bedroht. Schon steht man sich gezwungen, die Dörfer der Umgebung zu räumen. Wenn das Meer noch weiter vordringt, droht auch die wichtige Papalinische Genua-Rom überflutet zu werden.

Die Bekämpfung eines Döfers der französischen Fremdenherrschaft. In Wahn bei Köln hat die Bekämpfung des von einem französischen Soldaten geleiteten Döfers unter großer Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden. Die französische Besatzungsbehörde hatte drei höhere Offiziere, Unteroffiziere und Besatzungssoldaten entsandt. — Die französischen Wördbauern sind bisher noch nicht ermittelt.

Zurück nach Frankreich. Nach Beendigung deutsch-französischer Grenz- und Zollverhandlungen wird der Verkehr auf der Eisenbahnlinie Düsseldorf-Bonn wieder bis heute noch nicht ermittelt.

Dorf Winterdorf wird Grenzstation. Aus diesem Grunde sind dort umfangreiche Bauten für Zollgebäude im Gange.

Brandstiftung in Petersburg. Schwere Brandstiftung in Petersburg ausgebrochen. Das Zentralgebäude der Reichsbahn wurde von den Russen bereits zerstört worden. Auch die ehemalige Staatsbank und eine Reihe von Gebäuden des Elektrizitätswerkes wurden vollständig eingestürzt. Die Regierung behauptet, daß diese Feuerstiftung das Werk der Menschheit sei.



Die Führer der Delegationen zur Konferenz in Genua.
 Für Frankreich: Justizminister Barbois 1, für die Schweiz: Bundesrat Schulthess 2, für England: Premierminister Lloyd George 3, für Italien: Ministerpräsident Facta 4, für Japan: Baron Hayashi 5, für Deutschland: Dr. Wirth 6, für Schweden: Ministerpräsident Branting 7, für Südlawien: Ministerpräsident Patschich 8, für Österreich: Bundeskanzler Schöner 9, für Australien: Kommissar für Auswärtiges Tschilcherin 10, für Amerika: Newberip als „Beobachter“ 11, für Italien: Ministerpräsident Solmanaska 12, für Dänemark: Kammerherr Bernhoff 13, für Estland: Außenminister Wip 14, für Finnland: Außenminister Holsti 15, für Belgien: Außenminister Sprunck 16, für Polen: Außenminister Ekertum 17, für Bulgarien: Ministerpräsident Stamboliski 18, für Norwegen: Staatsrat Mowinkel 19, für Griechenland: Ministerpräsident Gumaris 20, für Ungarn: Ministerpräsident Graf von Bethlen 21, für die Niederlande: Minister des Innern van Rensbeek 22, für die Tschechoslowakei: Ministerpräsident Bensch 23.

Kenzstürme.
 Leben heißt kämpfen, kämpfen heißt leben...
 Und die nach des Lebens Höchsten streben,
 Die führt der Weg erst durch Nacht und Sturm
 Zur Stätte des Lichts und des Friedens.
 So wie der Sturmwind jetzt braust über's Land,
 Die Nacht und die Nacht des Winters hämmt,
 Und führt uns dann neuem Leben zu,
 Dem Licht und der Sonne entgegen.

während ihn hier alles zu ersticken drohte; was wunder, daß Frau Marie ihn so letzte und regierte, wie sie es für richtig hielt. Caraus über den Vorwurf zu machen, wäre mehr als falsch gewesen, denn sie tat es, weil sie es nicht nur für zweckmäßig hielt, sondern weil es gut war für die ganze Familie. Sie war und blieb eine tapfere, heldenmütige, liebe Frau.

Wie begann die Verhältnis zu einem Leben, wie Thorsens es führten. Eva würde ihre Ehe anders beginnen, als die Schwiegereltern es konnten; und aus Liebe zu ihm würde sie sich so ändern, wie er es wünschte.

Das alles sagte sich von selber, seine Mitleidlichkeit machte ihrer besseren Stimmung Platz. Immer wieder gewann der Gedanke an Rosa, die für alle Zeit verlorene Rosa die Oberhand in ihm.

Niemals aber sollte und durfte Eva Thorsens merken, welche Kämpfe er zu bestehen hatte. Das war seine Pflicht, und das würde er gethan.

Es war schon spät, als er eine der großen Verlobungsanzeigen nahm, sich an der Kirche setzte und auf die letzte Seite schrieb:

Lieber Wortimer!

Seit einer Woche haben wir uns nicht, ich möchte glauben, wir sind uns zuletzt an dem Weg abgesprochen. Um so mehr fühle ich eine Verwirrung, Ihnen nicht nur die gedruckte Anzeige zu senden, sondern darüber einige Zeilen beizufügen. — Ich stand vor der Frage, wie mein ferneres Geschick sich erfüllen sollte, ich habe die Entscheidung gegeben, die Ihnen diese Anzeige mitteilt. — Michen und beiden aber, mein Freund, muß Klarheit herrschen. Sie ist nicht vorhanden, sonst niedere wir uns nicht. Ich habe Ihnen viel zu sagen und Sie mir auch. So können Sie baldmöglichst nach meiner am Mittwoch mit dem Frühzuge erscheinenden Heimkehr zu mir, und lassen Sie sich nur von dem einen Gedanken leiten, daß wir Freunde bleiben können und bleiben müssen.

Es wurde Müller nicht leicht, die meinten Zeilen zu schreiben, der Aufsatz in meinem Innern beanagt von neuem. Aber er durfte Wortimer's Döling nicht verlassen. Ohne seine Frau, ohne den Freund derer dieser schwache Charakter sein sollte. — Das durfte nicht sein. —

Am nächsten Nachmittag beludete das Brautpaar die alte Postion marshall de Saxe, von dem neuen Hannover

danien ebenso geschmackvoll als historisch richtig in Aktion freimaurerisch Kronprinz von Sachsen umsetzt. Mit anderen Gefühlen betrat den Nationalhof. Die beiden sah er aus als damals; nicht nur Säure und Eis verwandelt das Bild. Das uralte, niedrige Haus, in welchem er seine Nächte hatte verbringen müssen, war mit einem überaus prächtigen neuen Bestimmung als Offiziersbaracke entgangen. — Jede sah alles aus, noch über als damals.

Müller stieg Müller auf des Bankett und von dort auf die Brühlstraße. Schon war der Wald, schöner noch fast als damals; im schneigen Hellgelb lagen Berg und Tal bis einzeln die Wälder. Klarer Himmel über dem Ganzen, überall glitzerten und funkelten die Sonnenstrahlen in Schnee und Eis.

Wälderhalt schön, wie damals der Wald bei der Schlichtpartie.

„Ich möchte auch hinauf“, hörte er Eva's Stimme hinter sich und jubelte, wie auf einem Reiterden erstand, zusammen. „Aber ich kann nicht allein. Du mußt mir helfen.“

Müller reichte er seiner Frau beide Hände.

„Schön, nicht wahr?“ sagte sie. „Aber ich nicht recht, wenn ich unter Land und unter Ständen am höchsten finde.“

„Du kennst ja auch nichts anderes“, meinte er und sprach sich zu einem letzten Wälder. „Nur anderswo wohnen heute, auch anderswo ist es schön.“

„So wie hier kann es auch nirgend sein“, erklärte Eva eifrig. „Für mich ist nur die Frage, wann ist es schöner, im Sommer oder im Winter. — Was sagst Du? — Nun kennst Du beides.“

„Ich könnte hier nicht leben. — Hier ist alles so eng, so einsam, ich würde fortgesetzt glauben, daß ich erstickte müßte.“

Eva sah ihn groß an und sagte vorturkevoll:

„Wir sind in den fünfzig Jahren, die wir hier wohnten, durchaus nicht erstickt. Du mußt mir doch zugeben, daß es liebere Menschen als Rama und Boda überhaupt nicht geben kann.“

„Aber Eva, was denkst du denn“, lenkte er rasch ein. „Ich sage doch nichts gegen deine Eltern. Als sie hierher kamen, waren sie älter, und ihnen dünkte die kleine Stellung doppelt schön, weil sie durch dieselbe von äußeren Sorgen frei war.“

die Welt, ich brauche die Zukunft, brauche Menschen und ein Arbeitsfeld.“

„Ich auch“, erwiderte sie ihm und lenkte sich an ihm. „Aber meine Welt kann ganz klein sein, ein einziges Säubchen ist ein einziger Mensch genügen auch mir, und Arbeit gibt es immerhin genug. Sieh einmal, auch ein kleines Haus mit Garten und wir beide darin, ist das nicht das Ideal von Glück? Mühen wird da nicht aufzuheben sein und auch in einem kleinen Ort uneres Glückes freuen?“

Müller schweig. Eva aber ging ein Ständchen seitwärts auf dem Ball, als ob sie etwas suchte.

„Ich ja“, rief sie plötzlich, „hier war es! Kaffeehaus, dies war so dein Lieblingsplatz, hier lagst du immer lang in der Sonne und deckte eine Zeitung über das Gesicht.“

— Weist du noch, als ich den Onkel Ben einmal mit Blumen war? Ich hatte drüben im Meis ein ganzes Pflanzengärtchen und war sie dann auf die Zeitung, dort hin, wo ich deine Pflanze verminnte. O, ich trauf gut!“

Sie lachte hell auf, er aber entlief sich nicht dieses Mägengrinsen, wohl aber dachte er an den Nachmittag als Wortimer ihm von der Amerikaner erzählte, die es — vielleicht heiraten würde. — Und jetzt?

„Ich hatte Onkel Ben schon damals herzlich gern“, sagte Eva einmündelnd.

„Rommi“ erwiderte er hoffig. „Wir müssen noch zu Stadt, ich es dunkel wird, nachher wird der Regen es gefährlich.“

Nur eine dünne Eisenstange diente als Geländer, wohl über sechs Meter tief gähnte links neben ihm der Abgründ. Unmöglichlich blieb er stehen und blinnte hinab.

Dort unten war Frieden und Ruhe.

Da war ihm, als hätte er ganz von weitem wie leises Glodentingenen Rollen Stimmen: Wir werden einander suchen und finden, den Müller.

„Es ist schon vier“, sagte Eva. „Drüben in Schwelzer Kanten ist immer um vier Uhr.“

Der Traum war vorüber. —

„Am liebsten hätte er Eva gleich mitgenommen als Schild gegen alle Umwandlungen, damit sie ihm täglich wie hindlich seine Pflicht vor Augen führte.“

Am Abend erklärte er, die Hochzeit müßte in der zweiten Hälfte des Februars sein.

Berlin, 18. April. (Ein neuer Tötungsmord in Berlin.) Heute nacht nach 12 Uhr wurden in der Umlandstraße die türkischen Staatsangehörigen Djemal Amy Bel und Hajji Ebdin Gafar ermordet. Der erstere war früher General-Gouverneur von Trapezunt, der zweite lebendes Mitglied des türkischen Komitees Union de Progress. Die Mordtat dürfte auf politische Beweggründe zurückzuführen sein. Sie ist vermutlich von hier lebenden Armeniern verübt worden. Nach Aussagen von Augenzeugen kommen als Täter drei schlanke mittelgroße, dunkelblonde Leute im Alter von 25 bis 30

Jahren in Betracht. Diese drei Leute flüchteten unmittelbar nach der Tat von Umlandstraße aus nach der Ludwigschloßstraße. Am Tatort wurde eine amerikanische Wehrloske gefunden. Der Polizeipräsident hat demjenigen eine Belohnung von 50000 Mk. zugesichert, der zur Ermittlung der unbekannteren Täter beiträgt.

Stettin, 18. April. Gestern nachmittag 3 Uhr ist Dr. Rapp, von Schweden kommend, in Scharitz eingetroffen und beim Verlassen des Bahnhofs auf Grund des feinerzeit erlassenen Steckbriefes verhaftet worden. Er ist jobann mit

dem D-Bug über Straßburg—Berlin nach Leipzig gebracht worden.

Sommersprossen — weg!

Lebensgefährtinnen teils unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitige.
Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 579, Schließfach 47

Alle Schulbücher und
sämtliche Schulbedarfsartikel
Schreibhefte
mit vorschriftsmäßigen Liniaturen und
gutem weißen Papier

empfiehlt

Richard Arnold, Buchhandlung

Kontroll-Kiefern

pro % 18.— hat noch abzugeben

Karl Klotz, Forstbaumschulen, Liebenwerda 37 (Fr. Sa.)

Nähmaschinen

Fabrikat Freiser & Hofmann, Berlin, über 1 1/2 Millionen im Gebrauch. Der beste Beweis für die Güte der Fabrikate

Corona-Fahrräder

sämtliche Zubehörtelle

Große Auswahl in Gummi

Continental, Grefstor, Fulda, Peters Union, Polat, Weiss

Reparatur-Werkstatt Autogene Schweißerei

Emallierung und Vernickung, sowie Reparaturen jeder Art an Fahrrädern usw. sachgemäß zu soliden Preisen

Franz Roming & Söhne

Kemberg, Wittenberger Straße 48

Raucher sparen Geld



wenn dieselben meine Rauchtabelle direkt ab Fabrik beziehen.

Berende franco einschließlich Verpackung gegen Nachnahme

8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.

200 Mk. 240 Mk. 280 Mk. 320 Mk. 400 Mk.

in erstklassiger Qualität, auf Wunsch in den einzelnen Sorten sortiert

Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501

Friedrichstr. 108—112

Pergamentpapier

empfiehlt

Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung.

Rübenschneider

Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischneidpflüge

Benzol-Motore und Dreschanlagen

liefert billigst

Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbauanstalt

Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

Sonntag, den 23. April
nachm. 3 Uhr verpachte ich
ca. 3 Morgen Acker

parzellenweise meistbietend und gegen
Barzahlung. Der Acker ist gebungen
und zur Befruchtung fertig

Grubelmühle in Rotta

Unterhaltene Truhe

und ein neuer Reisefoffer stehen
zum Verkauf Anhalterstr. 15

Kutschwagen

(Winterlager) billig zu verkaufen.
Näheres Leipziger Straße 48

Junge frischmilchende

Kuh

steht zum Verkauf
Leipziger Str. 38

Eine neumilchende

Ziege mit Lamm

zu verkaufen oder gegen Schlachte-
ziege zu verhandeln

Niemikerstraße 15

Junge Gänschen

lanft

Richard Hofmann, Mendon

2 Fatterschweine

zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Enteneier

zu verkaufen. Wo zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Kiefern

1j. Säml. schöne kräftige Pflanzen,
pro Lau. Mk. 18.— sowie
alle and. Forst- und Felder-
pflanzen, Wildlinge u. Obst-
bäume liefert

Firma Sanber & Cfers

Baumschulen
Liebenwerda G. Prov. Sachl.
Preisliste auf Wunsch frei ins Haus

Sehe hiermit bekannt, daß meine

Verlobung
mit Fräulein Frieda Dietrich, Gadiß
aufgehoben

ist. Max Harnisch, Schellin

Sämereien

- Buschbohnen
- Dill
- Fenchel
- feuchte Wiesen
- Kopfsalat
- gelb
- franz. Majoran
- franz. Möhren
- franke
- Rabinschen
- Edendorfer rot und gelb
- Niolenoh
- Sellerie
- Schlangengurten
- Stangenbohnen
- Zudereiben
- Tomaten
- Wiefingoh
- Zwiebeln
- Blätteroh
- Futtermöhren
- Geschrieben
- Kümmel
- Langgurten
- Möhren
- Porree
- Wiefingoh
- Zudereiben
- Blumenoh
- Graslamen für trockene und
- Aneis- oder Boglerchen
- Kopfsalat weiß und
- Wagheb. Weißoh
- Petersille gef. und
- Rabieschen
- Minutefamen
- Kohoh
- Salat-Rüben
- Schnittsalat
- Spinat
- Traubengurten
- Weiß- und
- Zudereiben
- Wanzlebener

Raffiabast und Baumwachs
Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schmerzlinderndes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher
Zähne in Rautschid, Gold u.
wedeten Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

ff. Preiselbeeren
gar. mit Raffinade
empfiehlt
Ww. B. Becker
Verloren
Geldmappe mit Inhalt von Witten-
bergerstraße über den Kirchhof nach
Kreuzstraße Sonnabend nachmittag
4-5. Der ehrliche Finder wird
gebeten, dieselbe gegen Belohnung
abzugeben
Kreuzstraße 9, 1 Treppe

Bruchfranke
können ohne Operation geheilt
werden. Langl. erprobte Methode.
Nächste Sprechstunde in Witten-
berg, Hotel Goldener Adler,
Dienstag, den 25. April,
von 9-1 Uhr.
Spezialarzt Dr. med. Coleman, Berlin W. 35

Ein junges Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit zum
1. Mai gesucht von
Frau Heym sen.
40000 Mark
auf sichere Hypothek zu leihen gesucht.
Von wem sagt die Geschäftsst. d. Bl.
Mundharmonika-Club
Gut Klang
Donnerstag abend 8 Uhr
Versammlung
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Spielkarten
empfiehlt
Richard Arnold
Suche für sofort oder 1. Mai
freundl. möbliertes
Zimmer
Ingenieur Schaarschmidt
Wittenbergerstraße 48

Jugend-Verein.
Donnerstag abend halb 9 Uhr
Vereinsabend
Freitag abend halb 9 Uhr
Deutsch unter richt
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Das war ein richt'ger Eierregen,
ein wunderschöner Eierregen,
der heut für unsere Kinderklar,
so reich uns zugemessen war.
Der Eier sind's vierundertwei,
ein letzter Abteil, Et an Ell!
Habt Dank, daß Ihr so gern gesendet,
auch Ihr, die Geld uns zugewendet,
auch Ihr, die Geld uns zugewendet,
um all die Gaben einzufangen!
Wir denken Euer bei den Eiern,
und mögt Ihr frohe Dieren feiern.
Im Namen des Preitzer Waisenhaus
Frau Oberin Simon

Grüner Berg
bei Bergwitz
Sonntag, den 23. April
Preisstat
wozu freundlichst einladet
Fr. Meyer

Gommo
Sonntag, den 23. April, von nach-
mittags 6 Uhr an
allgem. Ball
wozu freundl. einladet
Klinge

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem
Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.
Karl Schade und Frau
Else geb. Stephan